

Stadt-Theater
(Opernhaus)
Donnerstag
20 bis nach 22,15 Uhr
Abend-Vorstellung E 18
Die Geisha.
Freitag
19,30 bis gegen 23 Uhr
Abend-Vorstellung C 18
Die Hochzeit des Figaro.
Sonnabend
20 bis gegen 23 Uhr.
Aida.

Lobe-Theater
Telefon 38747
Donnerstag 20,15 Uhr
Trojaner.
Freitag 20,15 Uhr,
Sonntag 15,30 Uhr.
Ensemble-Gesellschaft
des Klein-Theaters, Berlin
mit Max Adalbert
Das Parfüm meiner Frau
Lustspiel von Leo Lenz.
Sonnabend 20,15 Uhr
Ensemble-Gesellschaft
des Klein-Theaters, Berlin
mit Max Adalbert
Der Walzer
von heute Nacht
Schwank 1927
von Heinrich Iganski,
baju. ehrl. Witwe
von Franz Lehár.
Sonntag 20,15 Uhr:
Ensemble-Gesellschaft
des Klein-Theaters, Berlin
mit Max Adalbert
Naß oder Trocken
3 Akte von Frank Gress.

Thalia-Theater
Telefon 56747
Täglich 20,15 Uhr:
Die Dreigroschenoper
Sonntag 15,30 Uhr:
Trojaner.

Schauspielhaus
Opern- und Schauspielhaus
Fernsprecher 36300
Täglich 8 Uhr
Der Weiterfolg
Das Land
des Lächelns
Operette v. Franz Lehár
in der
Sensationsbesetzung
Kammersänger
Serge Abranovic
Erni Jolan
Trude Reller
Sonntag mittags 2 Uhr:
Rübezahl
Nachmittag 4 1/2 Uhr:
Der Bettelstudent.

... und abends 8 Uhr
zu Lieblich

Circus Busch
Schaubühne
Heute ringen:
Peterson - Emmonds
Vlach - Grikis
Kämpfer - Motyka
Entscheidung:
Grünelass - Ahrens

100 getragene
Anzüge
von 10.- bis 30.-
Auf Oberfl. 7.

2 Betten
Mittelpunkt, m. Spiegel 150
u. Aufhängen 127
Scholz
Wendischstraße 12.

Arbeitskollektive
Sich und Stell durch Selbst-
anfertigung von Bekleidungs-
gegenständen
von 4.00 bis 10.00
Burgstraße 7, Krynauhl.

Achtung!
Heute Donnerstag, Sonnabend u. Sonntag
veranstaltet nach dem
Astoria-Sälen, Sonnenstraße 42
Heute: Verkehrter Ball
Sonnabend und Sonntag:
Großes kammerspielisches Nachfest. — Gratisverlosung.
Sitz an Vereins gratis zu vergeben. 6/4

Herzberg & Co.
verkauft
für **1⁰⁰ RM.** ein ganzes Liter
für **1⁰⁰ RM.** ein ganzes Liter



echte Weine
und
voll süße Südweine
darunter:
Echter Südwein, rot und gelb
Wermutwein, magenstärkend
Tafelrotwein u. Pfalzwein
für den Tisch und zur Bowle.
Für Feinschmecker und Kenner
weiße Bordeaux-Weine

Graves 1926er p. Fl. 1.75
Chateau Gayat 1926er . p. Fl. 2.00

in folgenden 6 Geschäften: 683
Höfchenstr. 48 * Sülicherplatz 17/19
Leuthenstr. 10 * Michaelisstr. 3
Klosterstr. 64 * Selenkestr. 17

Goldene Trauringe
jugendlich - Gravierung gratis
Stadtbekannt: billige Preise
Größtes Lager, auch in
Uhren und Gebrauchsgegenstände
Für streng reelle Bedienung bürgt das
40 jährige Bestehen meiner Firma
Albert Möwius
Schmiedebrücke 56 Telefon 27481
Achtung! Mein Geschäft befindet sich nur
noch in der Schmiedebrücke

Masken Theater- Kostüme
neue erstklassige und preisgekrönte,
verleiht billig größtes Spezialhaus
H. Wiersing Messergasse 50
Telephon 21644

Die „Frauenwelt“ den Frauen
zum Lesen, Denken und Schauen:
„Frauenwelt“
eine Halbmonatsschrift für die Frau
des schaffend. Volkes. Preis 35 Pf.
Zu bestellen bei all. Zeitungsträgern

Gasi Mustafa Kemal
Zwischen Europa und Asien
Neben Lenin, dem großen Revoluti-
onär, und Mussolini, dem nationalen
Diktator, steht ebenbürtig der Schöpfer
der neuen Türkei. Es ist die erste
athentische Biographie des türkisch.
Reformators **Gasi Mustafa Kemal**
Preis in Leinen **10.00**
Reichsmark
Volkswacht-Buchhandlungen
Neue Gravenstraße 5 • Flörstraße 4/5
Friedrich-Wilhelm-Strasse 105

Donnerstag — Sonnabend
Haushalt-Schlager

Porzellan - Spelseteller 15 Pf.
m. klein. Fohl., tief Stöck 24 Pl.,
hoch . . . Stöck

Porz.-Kompottschälchen 9 Pf.
stark, mit klein. Fohlern . Stück

Steingut - Kaffebecher 8 Pf.
Stück

Steingut - Milchtöpfe 25 Pf.
1 Liter 90 Pl., 1/2 Liter

6-teilige Steingut - Salatsätze 78 Pf.
Satz

23 cm große Glas-Kompottschüsseln 50 Pf.
Stück

Sturzkannen mit Glas 18 Pf.
Stück

6 Bierbecher 95 Pf.
mit Goldrand 6 Stück

Zuckerschalen auf Fuß 15 Pf.
Stück

Gemahlene Alpaka-Kaffeelöffel 15 Pf.
Stück

Alpaka-Ebbestecke 78 Pf.
mit guter, moderner Klinge, Paar

Emall. Stielkasserollen 45 Pf.
14 cm Stück

Emall. Spülwannen 78 Pf.
Stück

Emall. Waschbecken 78 Pf.
mit Seifenspl., 34 cm groß, Stück

4-teilige Besteckkörbe 50 Pf.
aus Draht. Stück

Porzell.-Rakakannen 2.00
mit messingvernickelt. Deckel
mod. Form, fein dekor. Stück

Tortenplatten 30 cm
Durchmess. mit vernickeltem Rand und
Griff, 1. dekor., Steinguteinl., St. **1.85**

Brotkörbchen 1.00
vernickelt, mit dekor. Email, St.

Kannenuntersetzer 75 Pf.
mit schönen Dekor. u. vernickelt.
Rand und Füßchen . . . Stück

Alumin.-Schnittendos. 50 Pf.
Nierenform Stück

Wandspiegel Größe 2 1/2/35 cm
m. schönem Holzrahmen, Stück **1.00**

Stahl verarbeitete Weidenkorbsessel 4.95
weiße Weide, Stück 7.50, 5.95

Gute, stabile Küchenstühle 3.50
roh, saubere Verarbeitung St.

Messing Wandschmied

Verein des Breslauer Einzelhandels E.V.
Dienstag, den 20. Februar, 20 Uhr
85 Kreuzstr., Gravenstraße 15
Hauptversammlung
Tagesordnung: Jahresbericht und Rechnungslegung
des Vorstandes — Vorstandswahl — Beschlüßfassung über
die neue Satzung — Verschiedenes
Nur Mitglieder haben Zutritt Der Vorstand
106 6

Total-Ausverkauf
wegen
Aufgabe meines **Pelz-Geschäftes**
Verkauf an Private zu
unvergleichlich niedrigen Preisen

Futter für Damenpelze, Herrenpelze, Sportpelze und -Joppen

Seidenkopffutter p. St. 14.-	
Seidenkopffutter 14.-	18.-
Zickelfutter, akustisch 25.-	28.- 36.-
Murme eisenlos, zerfr. 26.-	30.-
Naturalmutter 28.-	40.- 50.-
Fehkopffutter, zobelartig 32.-	36.-
Zickelfutter, zobelartig 32.-	36.-
Seidenkopffutter 44.-	56.-
Seidenkopffutter 48.-	

Besatzfelle für Damen und Herren

Nordartig gefärbt Kanin. p. St. 1.-	1.50	2.70
Zobel, akustisch 1.15	1.35	
Schwarzf. Halberstädter 1.50		
Siberische Kanin 2.25	3.25	
Siber. ammette 11.-	15.-	
Braun gel. austr. Opossum 7.50	8.50	
Genibium elektr. 7.50	8.50	
Natur grau austr. Opossum 7.75	8.50	11.50
Mohair gefärbt bis Sinks 9.-	10.-	
Opossumschweifkragen 12.-	19.50	22.-
Skunkst. weichh. Waraby 13.-	14.-	
Naturbraun lemn. Opossum 29.-	38.-	

Fische

Alpakaohse p. St. 5.-	8.-	17.-
Zobelohse 12.-	25.-	34.-

C. Lewin
Pelzwarenfabrik, Breslau 5, Gartenstraße 7
Geöffnet von 8 Uhr bis
6 Uhr ununterbrochen

„Ach, hätt' ich doch . . .“



Am schönen Zimmer ist nichts dran,
Wenn man es nicht vermieten kann.
Was nützt die größte Sauberkeit,
Kommt gar kein Mieter weit und breit?

Jawohl, liebe Frau Kullicke, da stehen Sie nun händerringend
in dem Zimmer, das Sie so gern loswerden möchten an einen
anständigen, soliden Herrn. Wir wissen ja, daß Sie eine brave
brave Frau sind, nach dem Tode Ihres Mannes darauf angewiesen
das hübsche, sonnige Vorderzimmer zu vermieten. Wir wissen
auch, wie zufrieden Ihr bisheriger Mieter mit dem Zimmer war
in dem er wahrscheinlich noch heute wohnen würde, wenn er nicht
von seiner Firma in eine andere Stadt versetzt worden wäre.
Frau Kullicke, Sie werden das Zimmer ja wieder mal vermieten.
Aber es fragt sich: wann? Denn eins lassen Sie sich gesagt sein:
Ihr Schicksal am Fenster. „Möbliertes Zimmer (zu vermieten)“
das reicht nicht aus! Daran läßt man glatt vorbei, ohne es zu
sehen. Und Sie warten vergeblich Tag für Tag.
Aber eines Tages — wir sehen das klar voraus — wird die
Nachbarin kommen und nichts anderes sagen als: „In der
„Volkswacht“ inserieren, Frau Kullicke.“ Und dann wird Ihnen
ein Licht aufgehen, und Sie werden ausrufen: „Ach, hätt' ich
doch in der „Volkswacht“ inseriert!“ Wie hätte ich dann schon einen Mieter? Wie lange wäre ich dann
schon meine Sorgen los!“

Breslauer Nachrichten

Achtung!

Seite, 20 Uhr, in der Schule Taschenstraße, Kanonenhof.

1. Kurfasabend

des Genossen Marx über das Thema: "Liberalismus, Faschismus, Bolschewismus, Sozialismus"

Der Zusammenbruch von Molinari

Weitere Sachverständigen Gutachten — 6 1/2 Millionen Schulden

Im Prozeß Molinari erfolgte am Mittwoch, dem Wunsch aller Projektbeteiligten entsprechend, der Abschluß der Beweisaufnahme.

Weltaus den größten Raum der gestrigen Verhandlungen füllten die Gutachten der Sachverständigen Rechtsanwalt Veran, Handelsrichter Sachs und Bankdirektor Kasperczyk aus.

Zweit ergriff Rechtsanwalt Veran-Hamburg das Wort, der mit den seinerzeitigen Ereignissen in der Firma Molinari schon dadurch besonders gut vertraut wurde, weil er die Geschäftsaufsicht durchzuführen hatte.

Die Buchführung befand sich in einem ungläubigen Zustand, so daß die Geschäftsaufsicht größte Schwierigkeiten zu überwinden hatte.

Handelsrichter Sachs beschäftigte sich in einem allerdings weitlich kürzeren Gutachten mit der Lage des Kolonialwarenhandels in den Jahren 1923/24 und insbesondere mit den Gefahren, denen dieser damals unterlag.

Das sog. Übergutachten stützte Bankdirektor Kasperczyk-Breslau ab, dessen Sichtung und Beurteilung des Taschenbuches wegen ihrer klaren, knappen Prägnanz und ferner im Hinblick auf die Uebersichtlichkeit der Gliederung vorbildlich genannt werden darf.

Für die gesamte Geschäftsführung der Firma Molinari waren beide Chefs verantwortlich, da beide über alles unterrichtet waren.

Die Goldmarkteröffnungsbilanz vom 1. Januar 1924 enthält keine Verfehlungen. Die späteren Bilanzen können nur als Vermögensaufstellungen angesehen werden.

Für die Nachlässigkeit der Buchführung gibt es keine Entschuldigung. In dieser Hinsicht sind auch die leitenden Herren auf das strengste zu verurteilen, weil sie absichtlich nicht alle Geschäfte verbuchen ließen und andererseits Aufträge zur Verbuchung von Geschäften erteilten, die überhaupt nicht getätigt wurden.

Die Banken lehnten es ab, die vielen "Reitwechsel" Molinari zu diskontieren. Mit Gefälligkeitswechseln und ebenfalls mit falschen Wechseln ("Kellerwechseln") ist leider in nicht unbeträchtlichem Umfange gewirtschaftet worden.

Die Verhandlung, die nunmehr allmählich ihrem Ende entgegengeht, wird am Freitag vormittag fortgesetzt.

Abschied von Emmy Günther

Ein großer Kreis von trauernden Freunden und Freundinnen unserer verstorbenen Genossin stillte gestern die Halle des Krematoriums, wo, von den roten Fahnen der Partei umgeben, fast ganz hinter Blumen und Kränzen verborgen, der schlichte schwarze Sarg aufgebahrt war.

Wer! Die Verstorbene war ein leuchtendes Beispiel dafür, daß man auch ohne Gott moralisch leben kann. Genosse Ruffert überbrachte die Scheidegrüße des Ortsausschusses des ADGB.

Der Kampf um die Renten

Die Verschiedenartigkeit der ärztlichen Gutachten ist oft die Ursache einer Verzögerung in Rentenstreitigkeiten; sehr oft sagt der eine Arzt genau das Gegenteil von dem anderen, und die Folge ist, daß erst ein Obergutachten eingeholt werden muß.

Dezember 1924 bis 1926 nur 5 Marken geklebt. Von der den Kläger vertretenden Partei — er steht unter Pflegschaft — wird geltend gemacht, daß er damals arbeitslos war und dem Wohlsfahrtsamt unterstand.

Die Kinderrente

verlangte für seine 14 Jahre alte Stieftochter der Arbeiter S. Er ist seit 1921 von seiner ersten Frau geschieden, heiratete 1926 seine jetzige Frau, die ein Kind in die Ehe brachte.

Zu wenig Marken geklebt

Das kommt immer wieder vor, manchmal aus Nachlässigkeit, Vergeßlichkeit oder aus Unkenntnis, wie vorliegenden Fall zeigt. Der Antragsteller W. bekam, trotzdem er seit Juli 1928 als dauernd invalide gilt, nicht die Invalidenrente.

Arbeiterfängerbund, 1. Bezirk Breslau

Zu der Hauptversammlung am 9. Februar wurde von I. Vorsitzenden, Sangesbruder Seeligger, der Jahresbericht erstattet. Die große Arbeitslosigkeit wirkte auch auf die Sängerbewegung hemmend, trotzdem sind die Chöre in sich gefestigt worden.

liche Sänger-Vereinigung am Montag, den 3. März, im großen Gewerkschaftshausaal wird außer Gruppenchören für Männer- und Gemischte Chöre auch Massenchor vom Bezirk zu Gehör bringen.

Zum Schluß wurde auf den Zusammenstoß zu größeren Chören hingewiesen, um in großen Massen den Männerchor und den Gemischten Chor zu pflegen; neue Kräfte wollen wir heranzüchten, die unsere Bewegung stärken.

Vor der Wiedereröffnung des schlesischen Luftverkehrs

Stettin wird nicht mehr angefliegen. — Luftverkehr mit Polen? Sonnabend, den 1. März, wird der schlesische Luftverkehr, der während des Winters vollkommen ruhte, mit der Linie Gleiwiß-Breslau-Berlin wieder eröffnet.

Mit der Befestigung dieser Strecke wird Breslau dem deutschen Luftverkehr wieder angeschlossen. Zu hoffen bleibt für den weiteren diesjährigen Luftverkehr, daß der Entwidlung nicht wieder derartige Schwierigkeiten entgegengelegt werden, wie sie sich im vergangenen Jahre im letzten Augenblick entwickelten.

Freie Turnerschaft Breslau e. V. 1. Männer-Abteilung... 2. Handballer-Mannschaft...

Wassersport S.B. 'Voleibon' Veranlassungsausschub: Sonnabend, 7 Uhr, Gewerkschaftshaus (Restaurant).

Freie Rudervereinigung Breslau e. V., Jugend-Abteilung. Heute, 10.30 Uhr, Cecilia-Kirche, Zimmer 11.

Handball-Verichtlung für den 23. Februar. Das Spiel der Jugend-A-Klasse, 7. Ubf., Wochern, um 14.30 Uhr im Eichenpark.

Fußball U.S.B. Rapid, 21. Februar, 10.30 Uhr, Jugend-Verberer-Vereinigung, um 20.30 Uhr, Sitzung der Sportlerinnen.

Athletik Arbeiter-Athleten-Club, 1. Bezirk, 24. Februar, abends 10.30 Uhr, bei Weisig, Burgstraße.

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund Solidarität Arbeiter-Radsfahrer, Drissgrunde Kleicndorf - Hartlieb, 22. Februar, abends 8 1/2 Uhr, bei Kolonberger.

Touristenverein 'Die Naturfreunde' Touristenverein 'Die Naturfreunde' e. V., 20. Februar: Mitglieder-Versammlung (Vichtbildervortrag).

Werbt ständig für unsere Zeitung!

Table with columns: Station, Temperatur (Mitt, Max, Min), Wind, Wetter, Niederschlag (mm), and other weather-related data.

Amthlicher Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Breslau-Krieten

Meber Mitteleuropa trägt die Voge einen ziemlich ruhigen Charakter. Nur vorübergehend wird Vermittlung hervorgerufen durch schwache Störungsfronten.

Wochzeiten für das schlesische Flachland und die schlesischen Mittelgebirge: Windig, aufheiterndes, trockenes Wetter, stellenweise härterer Nachtfrost.

Das Wetter im Gebirge: Von den nachfolgenden Stationen werden der Reihe nach Angaben gemacht über Temperatur (7 Uhr früh), Wetter, Windrichtung, Schneehöhe (Zentimeter).

Seufersbrunn: -5, heiter, D 3, 85, Pulverlöcher, St. und Nebel sehr gut. Sob Hlindberg: -8, bewölkt, M 1, 3, verharzt, St. mäßig, Nebel gut.

Table with columns: I. Kinder, II. Rälber, III. Schafe, IV. Schweine. Lists various types of livestock and their weights.

Die Preise sind Marktpreise für höchsten gewogenen Tiere und höchsten nähere Preise für das Fleisch.

Geldächtliches Kalkül wird lauzert. Die Kalkül-Fabrik gibt in der nachfolgenden Ausgabe bekannt, daß sie sich gewonnenen Reich, den Preis für das Kalkül-Fabrikations-

Berücksichtigt beim Einkauf unsere Inserenten!

Advertisement for the death of Frau Marie Schönfelder, geb. Boer, aged 57. Includes details of the funeral and the name of the undertaker, Max Schönfelder.

Advertisement for Dr. Bacher, a dermatologist at Friedrich-Wilhelm-Str. 105. Lists various medical services and prices.

Advertisement for Franz Mehring, a bookseller. Lists various literary titles and prices, including 'Von Hebbel bis Gorki' for 8.50.

Advertisement for Jul'us Pliefke, a host at 52 Lebensjahre. Mentions his wife Mathilde Pliefke and their address in Breslau.

Advertisement for Fritz Bochnia, aged 35. A former employee of the Linde-Hofmann-Busch-Werke, now at the Leichenhalle des St. Barbara-Friedhofes.

Advertisement for Frau Vally Neuffel. A testimonial from Dr. med. Max Neuffel praising her character and her work.

Advertisement for a furnished room (Möbliertes Zimmer) in the center of the city, near the newspaper office.

Advertisement for small advertisements (Kleine Anzeigen) with various rates and conditions.

Advertisement for 'Ja der 'Bollswacht' haben Stellen-Angebote' regarding job opportunities in the workers' movement.

Large advertisement for Kukulrol-Pflaster (Kukulrol Plaster) by Kurt Krisp, Bad Seizelmen. Includes a cartoon illustration of a man with a drum and a detailed testimonial.

Krach im Hause Ullstein

Die Haltung der Redaktionen soll sich aber nicht ändern

Das große deutsche Ullsteins-Zeitungsunternehmen Ullstein, das in der „Berliner Volkszeitung“ für radikal gestimmte Arbeiter, in der „Morgenpost“ für den Mann der Straße, in der „Vossischen Zeitung“ für den gebildeten Kulturmenschen der besitzenden oder sich zu ihr gehörig wählenden Schichten geistige Kost nach Bedarf und in erstklassiger Aufmachung zu liefern pflegt, das mit seiner vielfachen Betriebs- und Vertriebsorganisation selbst den unerschöpflichsten Schatz in seiner Bücherreihe für geistig Minderbemittelte neben Remarque herauszubringen sich erlauben darf, ist in Familienbetrieb. Die Firma Ullstein verbindet eine bedeutende wirtschaftliche Konzentration und betriebliche Fortentwicklung mit dem Familienbesitzverhältnis vergangener Epochen.

Über Familien streiten sich mitunter. Wenn sich die Brüder Müller oder Schulze sich streiten ist das uninteressant, wenn aber die Brüder Ullstein sich streiten, so ist das interessant. Nicht, weil hier etwa besonders sensationelle Familiendinge die Reugier aller Bürger beim Frühstück zu befriedigen versprechen, sondern weil die Rückwirkungen des Streites, der jetzt zwischen den Brüdern Ullstein ausgebrochen ist und bereits zu öffentlichen Erklärungen geführt hat, sich natürlich im wesentlichen auch um den Betrieb, um Erfolg und Einfluss dreht. Man hat nämlich vor einiger Zeit auf Grund der Majorität der Aktien — die Familienbeziehungen des modernen Kapitalismus stellen sich in der besitzenden Klasse ausschlaggebend in Anteilsscheinen dar — den Dr. Franz Ullstein von seiner Eigenschaft als Generaldirektor abgesetzt, da seine jüngeren Brüder mit verschiedenen Maßnahmen, vor allem aber mit der journalistischen Tätigkeit seiner jetzigen Frau, einer früheren Frau Koffi Gravenberg, nicht einverstanden waren. Zu was für heftigen Kämpfen in diesem Familienstreit heret, die das geistige Leben tausender und aber tausender beherrschen und zu bestimmen vermögen, gegriffen wird, ergibt sich aus einer Erklärung, die der bekannte Berliner Anwalt Dr. Alsberg der Öffentlichkeit überreicht und in der gesagt wird:

„Im Hause Ullstein haben, was der Öffentlichkeit auch nicht unbekannt geblieben ist, seit langem Differenzen bestanden, die zum Teil in der verschiedenen Bewertung führenden Persönlichkeiten des Hauses ihre Grundlage haben, zum Teil darauf zurückzuführen sind, daß einzelne jüngere Familienmitglieder eine Nachfolge erstreben, die ihnen im wohlverstandenen Interesse des Unternehmens nicht eingeräumt werden konnte. Die Heirat des bisherigen Generaldirektors Dr. Franz Ullstein mit einer Dame, die vor dieser Ehe für die „Vossische Zeitung“ Reiseberichte aus Rußland und Französisch-Westafrika geliefert hatte, hat zu einer Zuspitzung der vorhandenen Differenzen geführt, weil man eine Einstufung von Frau Dr. Ullstein auf die Geschäftsführung ihres Gatten bezweifelte. Um für ein Vorgehen gegen Herrn Dr. Franz Ullstein eine Handhabe zu bekommen, hat man sich hinter seinem Rücken mit einem verächtlichen als Journalisten in Paris tätigen Separatisten (hiermit ist offensichtlich der Separatistenbandit Mathies gemeint, Red.) in Verbindung gesetzt und von diesem Mann, der als Spezialist für die Herstellung fälschlicher Beweismittel bekannt ist und sonst von der gesamten deutschen Presse gemieden wird, gegen Zahlung von 500 Mark die Abschriften angeblicher Berichte von Vosszeitungen gekauft, die Frau Dr. Ullstein verdächtigen sollten, als Journalistin während ihres früheren Aufenthaltes im Ausland Spionage getrieben zu haben.

Nachdem die tatsächliche Unrichtigkeit dieser Behauptung durch einwandfreie Auskünfte der maßgebenden amtlichen Stellen der betreffenden Länder nachgewiesen war, hat man den zunächst mit Emphase erhobenen Spionagevorwurf fallen gelassen und an Stelle dessen gegen Frau Dr. Ullstein, um ihre angebliche Schädlichkeit für das Haus darzutun, Vorwürfe erhoben wie die: sie habe einen der Redakteure der „Vossischen Zeitung“ gebeten, das aufsehenerregende Buch eines der glänzendsten deutschen politischen Publizisten in der „Vossischen Zeitung“ nicht nur seitlich,

sonstlich, sondern auch politisch zu würdigen; sie habe ferner durch ihren Mann der „B.Z.“ einen von ihr gezeichneten Artikel zum Abdruck gegeben, der nicht auf der literarischen Höhe der „B.Z.“ stehe; ihr Mann habe schließlich dem Leiter des Buchverlages auf ihre Veranlassung einen Roman einer ihr betannten Dame nur Annahme empfohlen, obwohl dieser Roman nicht von gleicher Güte (! Red.) wie andere Ullsteinbücher sei. Gegen Vorwürfe von solcher Bedeutungsschwere ist Herr Dr. Ullstein mit der gebotenen Schärfe aufgetreten, worauf seine Brüder unter dem Einfluß einiger Junioren und einer anderen einflussreichen Persönlichkeit (offenbar der Chefredakteur des „Voh“, Georg Bernhardt, Red.) des Hauses ihre Aktienmajorität dahin ausgenutzt haben, Herrn Dr. Ullstein seiner Stellung als Generaldirektor der Firma zu entkleiden.

Die Explosionskatastrophe bei Standard Oil

10 Tote, 63 Verletzte ringen mit dem Tode — Schreckensszenen bei der Explosion

Die Explosionskatastrophe in den Laboratorien des Petroleum-Trucks Standard Oil in Elizabeth bei New-Jersey hat, wie ergänzende Meldungen bestätigen, geradezu furchtbare Folgen gehabt. Das Gebäude, in dem sich die Explosion ereignete, stieg buchstäblich in die Luft und begrub etwa hundert Personen unter seinen Trümmern. Die mit Sicherheit bisher

festgestellten Todesopfer betragen zehn, aber die Ärzte des Krankenhauses, in das die bisher geborgenen 63 Verletzten verbracht wurden, nehmen an, daß auch von ihnen nur wenige mit dem Leben davonkommen und die Geretteten fast durchweg das Augenlicht einbüßen werden.

Die Explosion ist, wie bisher festgestellt wurde, auf das Plagen eines Hochdrucknaphthagasotrohrs zurückzuführen. Die Gase entzündeten sich und brachten einen Alkoholkegel zur Explosion, von dem sich ein wahres Flammenmeer nach allen Seiten ausbreitete. Die unversehrt entkommenen Augenzeugen der Katastrophe erklärten, daß drei Explosionen rasch aufeinander folgten. Für die in dem Unglücksraum befindlichen Personen war ein Entrinnen nur durch Zufall möglich. Als sie sich ins Freie geeilt hatten und umblühten, sahen sie, wie zahlreiche Arbeiter, ganz in Flammen gehüllt, aus dem Gebäude stürzten und völlig geblendet in die Stachelbrahnzäune liefen, die das Fabrikgelände umgaben und dort hängen blieben.

Er will seine Strafe antreten

Ein Döll auf einem Wiener Bezirksgericht

Die Wiener „Arbeiter-Zeitung“ gibt folgendes hübsche Stimmungsbild von einem Vorfalle am Wiener Bezirksgericht Fünfhäus:

Vormittags im Bezirksgericht Fünfhäus. Alle Gänge mit Wartenden, Klägern, Angeklagten, Zeugen überfüllt, in den Ecken fliegende Beratungen zwischen Anwälten und ihren Klienten, vor allen Saalküren lebhaftes Scharmittel zwischen Gerichtsdienern und Ratsbänken.

In die gepanotte Hölle des Hochbetriebes hinein kommt Herr Ludwig, von Beruf Fuhrwerksbesitzer, behäbig und gewichtig, vorichtig Schritt vor Schritt gehend. Wie er so gemächlich dahertrotzelt, atmet er förmlich Ruhe aus, da er aber näher herankommt, riecht man, daß es Alkohol ist. Der Gestank des Schnapses ist ganz deutlich wahrzunehmen, die gläsernen Augen, die Kompliziertheit seines Ganges bestärken unfehlbar, daß der Mann betrunken ist.

Herr Ludwig trägt einen umfangreichen Kinkel (auf Reichsdeutsch: Baden!) auf dem Rücken, aus dem ein roter Tuchzipfel herausragt. Diesen Kinkel stellt er nieder, als er nach mühevoller Wanderung den Gang überquert hat und vor der Tür der Gefangenabteilung steht. Dann sagt er: „Da bin ich!“ Der Gefangenwächter wird herbeigeholt und ihm erklärt nun Herr Ludwig, daß er wegen Wachebeleidigung verurteilt worden ist und nun seine Strafe antreten wolle. Zur größeren Bequemlichkeit habe er sich auch einiges an Tuschent, Decken und Polstern mitgebracht. Damit hoffe er die bösen Tage zu überstehen.

Der Gefangenwächter, statt froh zu sein, einen so bereitwilligen Kunden zu bekommen, will aber nicht. Der Mann stinkt ihm zuviel nach Schnaps. Nun werden zwar oft Betrunkene in polizeiliche Arreste zur Ausnüchterung gesteckt, aber es dürfte gegen die Würde bezirksgerichtlicher Arreste sein, Alkoholiker zu beherbergen. Herr Ludwig wird daher abgewiesen. Dieser bestrenbliche Befcheid raubt dem bisher so Friedfertigen alle Ruhe. „Dös gib's net!“, begehrt er auf, „do bin i, do bleib i, do f'ollt's mir...“ Und beginnt seinen Kinkel zu öffnen und sich auf dem Gang eine Liegeklütze einzurichten. Eine Decke zur Unterlage, ein Leintuch darauf, eine feste Leuchte und zwei stramme Polster. Dann legt er sich nieder, deckt sich zu und ist im nächsten Augenblick eingeschlafen.

Justizbeamte rütteln den Schläfer bald unansehnlich auf. Über auch ihren Ermahnungen will Herr Ludwig nicht folgen. „Mei Recht will i hab'n, gröl't er, i laß' mir mei Straj' net nehmen, zu was hab' is denn kriagt?“ Und legt sich wieder hin. Es blieb nichts anderes übrig, als Wache zu holen, um den Gerechtigkeitsfanatiker mit Gewalt zu hindern, seine Strafe anzutreten. Aber die Polizisten waren entgegenkommend, sie hielten ihm zum Ersatz ihren Arrest an. Dort dürfte Herr Ludwig heute noch sitzen. Aber der Kinkel mit Tuschent und Polstern blieb im Bezirksgericht liegen.

Den lieben Gott befohlen

Der Münchener katholische Stadtpfarrer Max, dessen Verhaftung wegen Betruges und Unterschlagung im Sommer vorigen Jahres großes Aufsehen erregte, wurde am Mittwoch zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt.

Waderl hatte den Grund einer Neuheit auf dem Gebiete des Konfisses kennen gelernt und die Finanzierung dieser Er-

findung in die Hand genommen. Er gründete eine Gesellschaft, sammelte Darlehen im Gesamtbetrag von 125 000 Mark und ver sprach den Geldgebern goldene Ernte. Die erwarteten Erfolge blieben aber aus. Einzelne Gläubiger drängten und Waderl speiste sie zunächst mit Wechsell. Als dann die Zahlungs terminen heranliefen, waren die Kassen leer. Waderl griff nun zu ihm anvertrauten Kirchen- und Stiftungsgeldern, um die Wechsel einlösen zu können. Auf diese Weise verurteilte er nach und nach einen Schaden von rund 60 000 Mark.

Das bayerische Gericht hütete sich ängstlich, allzu tief in die Geheimnisse der Waderl'schen Finanzkünste hineinzuleuchten. So blieb beispielsweise auch die Frage unerörtert, wieviel Waderl viele Monate lang unkontrolliert und unbehelligt von keiner vorgelassen Behörde seine gewagten Transaktionen durchführen konnte.

Schiffbruch auf der Donau

Bei Calarazi (Rumänien) kenterte auf der Donau eine zu schwer beladene Fähre. Von den Insassen konnte sich nur der Führer retten. Die elf Fahrgäste, meist Bauern aus der Umgegend, ertranken.

Grubenunglück im Eläß

In der staatlichen Kaligrube von Wittenheim bei Mülhausen ereignete sich eine folgenschwere Katastrophe, der fünf Personen zum Opfer fielen. Beim Ausprobieren einer neuen Fördermaschine, bei der zwei Ingenieure, ein Monteur und drei Bergarbeiter beschäftigt waren, rissen plötzlich die Drahtseile. Die Decke des Schachtes, an der sie befestigt waren, fiel herunter und legte die beiden Ingenieure, den Monteur und zwei der Arbeiter unter sich.

Eine solide Bank

Barbestand 91,50 fr. Franken.

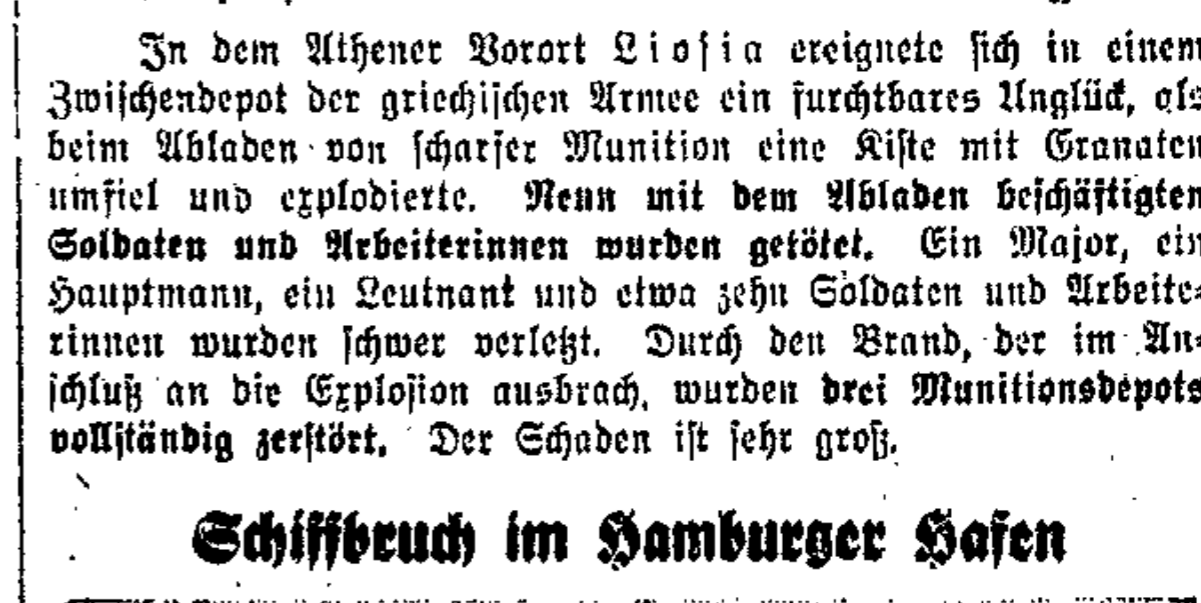
Wegen Betruges wurde der Pariser Bankier Deiner verhaftet. In der Kasse seiner Bank, die sieben Filialen in der Provinz zählt, fanden sich bei einer Revision ganze 91 Franken und 50 Centimes. Die Verluste sollen sich auf mehrere Millionen belaufen.

Kriegsschrecken im Frieden

Neun Personen beim Abladen von Granaten getötet

In dem Athener Vorort Diofia ereignete sich in einem Zwischendepot der griechischen Armee ein furchtbares Unglück, als beim Abladen von scharfer Munition eine Kiste mit Granaten umfiel und explodierte. Neun mit dem Abladen beschäftigten Soldaten und Arbeiterinnen wurden getötet. Ein Major, ein Hauptmann, ein Leutnant und etwa zehn Soldaten und Arbeiterinnen wurden schwer verletzt. Durch den Brand, der im Anschluß an die Explosion ausbrach, wurden drei Munitionsdepots vollständig zerstört. Der Schaden ist sehr groß.

Schiffbruch im Hamburger Hafen



Im Hafen von Hamburg ist der dänische Dampfer „Esbern“, der beim Auslaufen infolge dichtigen Nebels mit dem dänischen Dampfer „Carl“ zusammenstieß, gesunken. Er konnte, wie unser Bild zeigt, gerade noch in schwerem Zustand den Kai erreichen.

Byrd im Eise der Antarktis



Unser Bild zeigt die „City of New York“, das Expeditions schiff des amerikanischen Südpolforschers Byrd, das nach vierundvierzigstägigem Kampf gegen Sturm und Eis am 10. Februar Byrds Lager in der Eismasse der Antarktis erreichte.

Schaffen Arbeit und Brot!

Noch immer wachsen die Menschenmassen vor den Kassen der Arbeitsämter, täglich kommen neue Arbeitslose zu den Arbeitslosen auf den Stempelstellen.

2,2 Millionen Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung, über 2 Millionen unterstützte Angehörige, eine halbe Million Hauptunterstützte und Zuschlagsempfänger in der Arbeitslosenversicherung, dazu Hunderttausende Ausgesteuerte, die Wohlfahrtsunterstützung beziehen, verzeichnen die amtlichen Zählungen am Anfang Februar dieses Jahres.

Es ist kein Trost für die deutschen Arbeitslosen, zu hören, daß die Erwerbslosigkeit in fast allen Industriestaaten auf dem Proletariat lastet, das in Nord- und Südamerika, in Australien und Japan, in Ostpreußen, England ebenfalls eine große Arbeitslosigkeit herrscht, aber es ist notwendig für die Arbeiterklasse, sich über den internationalen Charakter des Erwerbslosenproblems klar zu werden.

Das kapitalistische Wirtschaftssystem wird immer wieder, bald in diesem, bald in jenem Lande, Erwerbslosigkeit zeitigen, weil der Kapitalismus, um für Profite einzeln zu rasen und nicht, um für den Bedarf aller zu schaffen, seinen Wettbewerb auf Kosten der arbeitenden Schichten bestreitet.

Nach dem Kriege ist dieser Wettbewerb immer schwieriger geworden. Dort, wohin früher europäische Industriestaaten exportierten, sind eigene Industrien entstanden, die selbst nicht genügend absetzen können. Überproduktion und ständige Revolutionierung der technischen Kräfte haben zur Rationalisierung in den Betrieben geführt.

Die Neuerungen und Vereinfachungen in der Produktion wurden nicht zum Segen der Allgemeinheit angewendet, sondern dienen zur Entfaltung zahlloser menschlicher Kräfte.

Automatische Maschinen, fortschreitende Mechanisierung der Arbeit, Rationalisierung der Arbeitsmethoden und Einsparung von menschlicher Arbeit lassen die industrielle Reservearmee in allen Ländern über das übliche Maß der Vorkriegszeit hinaus anschwellen. Dieser Prozeß vollzog sich auch in Deutschland.

Und dennoch könnte bei uns die Arbeitslosigkeit auf ein Mindestmaß beschränkt sein, könnte durch Beschäftigungsmöglichkeiten die Konsumkraft der breiten Massen gehoben und dadurch wiederum Erwerbsmöglichkeiten vermehrt geschaffen werden, wären nicht

vollständige Kreise am Werke, die Kapitalknappheit und Finanzkrise des Staates künstlich aufrecht zu erhalten, um auf diesem Wege die schrankenlose Herrschaft des Privatkapitals wiederherzustellen und den Schritt für Schritt erlängten Einfluß der organisierten Arbeiterklasse auf den Staat und seine Wirtschaft zu beschränken.

Als Verfechter dieser Pläne hat der Reichsbankpräsident Schacht, die deutsche Arbeiterklasse herausgefordert. Er hält heute durch die Sperrung der Auslandsanleihen dem Reich, den Ländern und Kommunen die Hand auf die Gurgel, er droht, die staatliche und kommunale Gemeinwirtschaft zu erwürgen, um sie zu einer Beute privatkapitalistischer Gellüste zu machen.

Zur Beschaffung von Arbeitsmöglichkeiten und somit zur Bekämpfung der Wirtschaft bedürfen besonders die durch hohe Sozialauswendungen finanziell geschwächten Kommunen Kredite. Freie Gewerkschaften und Sozialdemokratische Partei fordern darum die sofortige Aufhebung der Sperrung von Auslandsanleihen für Kommunen.

Die Privatkapitalisten, die Auslandskredite in unkontrollierbarer Höhe aufnehmen und dafür Sicherheiten des Staates, also des Gesamtvolkes, verlangen, bezichtigen deshalb die Sozialdemokratie sie treibe auf eine neue Inflation. Sie wolle nur deshalb Schacht besitzigen, um damit die deutsche Währung zu torpedieren.

Soviel Worte, soviel Demagogie. Die Sozialdemokratie hat stets bewiesen, daß sie im Interesse der Arbeiterklasse an der stabilisierten Währung teilhat und zu ihrer Unterstützung alles Erforderliche tut. Die Sozialdemokratie hat praktische Wege zur Bekämpfung der Inflation gewiesen, als die heutigen „Stabilisierungsreue“ gar nicht schnell genug die deutsche Währung auf den Hund bringen konnten.

Zur Bekämpfung der Staatsfinanzen, zur Stärkung der Währung gerade sind die Maßnahmen einer sofortigen Bekämpfung der Wirtschaft nötig. Die Millionen Erwerbslosen mahnen gebieterisch:

Mit Arbeit und Brot!

Eine gemeinsame Sitzung der Spitzenorganisationen der

Sozialdemokratischen Partei und der Freien Gewerkschaften hat folgende Maßnahmen als vordringlich erklärt:

Bei der Schürferigkeit einer durchgreifenden Arbeitsbeschaffung mit öffentlichen Mitteln ist die

Kapitalzufuhr aus dem Ausland

eine notwendige Voraussetzung der Besserung. Deshalb muß die sofortige Beilegung aller inländischen Hemmnungen verlangt werden, die gegenüber Ausländern bestehen, die auf Grund des Vertrauens ausländischer Geldgeber zur öffentlichen Wirtschaft in Deutschland erhältlich sind. Dadurch könnte über die Gemeinnden oder öffentlichen Kreditinstitutionen eine wesentliche Belebung des Baugewerbes und der mit ihm verbundenen Industrien erzielt werden. Um weiteren Industriezweigen Beschäftigung zu schaffen, sollen Reichsbahn und Reichspost im Hinblick auf ihre im Haag erreichte Beteiligung an der Mobilisierungsanleihe zur beschleunigten Auftragsvergebung veranlaßt werden. Die Anträge für Bauverträge und Auftragsarbeiten in den öffentlichen Haushalten sind vorweg zu verabschieden, damit eine vernünftige Verteilung der Aufträge umgehend erfolgen kann.

Gleichzeitig mit allen erforderlichen Maßnahmen zur

Was Arbeitslose schreiben

Statt Bürokratie mehr Sozialempfinden

Von einem Hamburger Arbeiter

Eine Arbeitsstätte, die mir bei einem Kleinmeister zugewiesen war, hatte ich trotz Vorzensur von Kollegen angenommen. Nachdem ich dort unter ständigen Auseinandersetzungen mit dem Meister, der mich beleidigte und mir auch Schläge androhte, eine Woche gearbeitet hatte, gab ich die Arbeit auf und beantragte beim Arbeitsamt Weiterzahlung der Arbeitslosenunterstützung. Hier wurde mir gesagt, daß ich eine Unterstüßungsperre von vier Wochen durchmachen müßte. Ich befand mich am 21. Januar bei dem Arbeitsamt. Das war am 18. Januar. Bis zum 29. Januar war ich noch immer ohne Nachricht. Ich erkundigte mich deswegen beim Nachweiser, der mir erklärte, er hätte selbst schon telefonisch nach den Akten geforscht, ohne Erfolg. Als ich darauf hinwies, daß ich seit dem 15. Januar völlig mittellos und ohne Unterstüßung für meine Familie sei und deshalb eine beschleunigte Erledigung erwartet hätte, zumal ich noch Bezüge beanspruchen konnte, die nicht unter die angeordnete Sperre (also vor dem 18. Januar) fallen konnten, wurde mir die uneheliche Antwort zuteil: Ich hätte nichts weiter zu tun, als zu warten. Ich wandte mich dann an die Hauptstelle Große Bleichen, in der Hoffnung, hier eine Beschleunigung durchzusetzen. Leider hatte ich auch hier das Gefühl, daß es an dem guten Willen fehle. Meine Bitte, sich einmal telefonisch mit der Nachweiserstelle in Verbindung zu setzen, wurde abgelehnt. Man schickte mich von einer Stelle zur anderen und war anscheinend froh, mich los zu sein. Daß hier ein Fehler im System liegen muß, scheint ohne weiteres klar zu sein, sonst müßte es sich erreichen lassen, daß Anträge auf Unterstüßung oder Entscheidungen über Verhängung von Sperrern schneller erledigt werden. Zwei bis drei Wochen Wartezeit sind für den Erwerbslosen untragbar.

„Bonzenpad“

Von einem Hilfsangestellten eines Arbeitsamts

Nach monatelangem Stempeln habe ich für vorübergehend eine Beschäftigung als Hilfsangestellter auf einem Arbeitsamt erhalten. Ich arbeite als Hilfsgehilfe und bin vor allem mit der Annahme von Anträgen auf Erwerbslosenunterstützung beschäftigt. Da kann man dann so seine Studien machen. Im allgemeinen muß ich sagen, daß der größte Teil der Erwerbslosen Verständnis für unsere schwierige, unter engen Raumverhältnissen vor sich gehende Arbeit hat. Zusammengefaßt in unzureichenden Räumlichkeiten müssen wir gewissenhaft die gefällig vorgeschriebenen Vorbedingungen für die Aufnahme in die Unterstüßung im Interesse der Selbstverschönerung vornehmen. Das geht nicht immer so schnell, wie viele Besucher des Arbeitsamts es wünschen, weil viele in Unkenntnis über die beizubringenden Papiere die Arbeit abendrein er-

Aus dem Lehrvertrag erwächst für den Lehrling die Arbeits-, Gehorsams- und Treupflicht, evtl. die Pflicht zur Zahlung eines Lehrgeldes, falls dies vereinbart ist. Der Lehrherr hat eine Ausbildungs-, Vergütungs- und Fürsorgepflicht. Die Vergütungspflicht besteht häufig in Tarifverträgen geregelt. Die Fürsorgepflicht besteht insbesondere darin, daß der Lehrherr dem Lehrling Zeit zum Besuch des Gottesdienstes gewährt, ihn zum Besuch der Fortbildungsschule anhalten, zu Aufmerksamkeit, guten Sitten veranlassen muß.

Der Lehrvertrag wird in der Regel auf bestimmte Dauer abgeschlossen. Für Handwerkslehrlinge ist eine Höchstgrenze von 4 Jahren vorgegeben, die regelmäßige Dauer auf drei Jahre bestimmt. Im übrigen richtet sich die Dauer nach der Vereinbarung.

Natürlich kann der Vertrag in beiderseitigem Einverständnis jederzeit aufgehoben werden; ferner endet er mit dem Tode des Lehrlings.

Auch ist während der Probezeit, die für kaufmännische und gewerbliche Lehrlinge zwingend vorgeschrieben ist, die Lösung des Vertragsverhältnisses von beiden Seiten kostenlos möglich. Nach Ablauf der Probezeit kann nur Lösung aus wichtigem Grunde erfolgen. Für die gewerblichen Lehrlinge sind die wichtigsten Kündigungsgründe, die von Lehrling oder vom Lehrherrn geltend gemacht werden, einzeln aufgeführt. Für Handlungslehrlinge und sonstige Lehrlinge besteht die Kündigungsmöglichkeit aus jedem wichtigen Grunde.

Bei Beendigung des Lehrvertrages hat der Lehrherr dem Lehrling auf Verlangen ein Zeugnis auszustellen. Es muß neben der Dauer der Probezeit bei gewerblichen Lehrlingen das betreffende Gewerbe angegeben und sich über die vom Lehrling erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten sowie über sein Verhalten äußern. Eventuell tritt bei gewerblichen Lehrlingen an die Stelle des Zeugnisses der sogenannte Lehrlingsausweis, der die Kenntnisse des Lehrlings über den Lehrherrn feststellt.

Bei Handwerkslehrlingen soll der Lehrherr seinen Lehrling außerdem bei Ablauf der Probezeit zur Ablegung der Gesellenprüfung anhalten. Geht der Lehrherr nach Ablauf der Probezeit das Vertragsverhältnis fort, so liegt nicht etwa darin eine rückwirkende Verlängerung des Lehrverhältnisses. Vielmehr ist der Lehrling nunmehr als vollausgebildeter Arbeitnehmer mit dessen Ansprüchen, nur selten, wenn dies vereinbart wird oder die Umstände es erfordern, als Lehrling zu betrachten, wofür er natürlich keinen Lohn erhält.

Schaffung vermehrter Arbeitsgelegenheit, auch durch verstärkte Fortführung der Kostensparmaßnahmen, muß bei der Gestaltung des Haushalts der gesteigerte Sozialbedarf für Erwerbslosenunterstützung unbedingt berücksichtigt werden. Angesichts der großen Zahl langfristiger Erwerbsloser bedarf insbesondere der Kräfte für die Fortführung der Sozialpolitik.

Diese Vorschläge verwirklichen, heißt, den Erwerbslosen sofort Hilfe bringen.

Wo die Kommunisten unumkränkt regieren, im Sowjetreich, haben sie zur Beseitigung, ja zur Überwindung der Erwerbslosigkeit nicht im entferntesten das getan und erreicht, was die Sozialdemokratie trotz der Kommunisten in Deutschland jenseitig behauptete.

Die Kommunisten treiben mit der Not der Erwerbslosen nur Schindluder zur Freude der Reaktion, die das wahrnehmbare Treiben der Russen begrüßt in der Hoffnung, daß die eigene Position gestärkt wird.

Demgegenüber wird sich die Arbeiterklasse unter Führung der deutschen Sozialdemokratie durchsetzen, um die Erwerbslosigkeit zu bannen, die Sozialleistungen zu sichern und auszubauen. Die Parole aller muß lauten:

Geschlossen in den Millionenorganisationen, die jeden erwerbslosen Arbeitsbruder heute aufsuchen und als Kämpfer einreihen —

Geschlossen zum Klassenkampf mit den Waffen der Aufklärung und demokratischer Freiheit.

schweren. Kein Angestellter des Arbeitsamts hat ein Interesse, die Arbeitslosen, aus deren Schaar er vielfach selbst gekommen ist, zu schikanieren und zu verbittern. Aber es tut einem weh, wenn man von irgendwelchen gutsituierten Demagogen verhetzte Erwerbslose auf das „verdammte Bonzenpad“ auf den Arbeitsämtern schimpfen hören muß. Erfreulicherweise sind das ganz vereinzelte Ausnahmen und noch erfreulicher ist es, daß sie bei sachlicher Auffklärung recht wenig Zustimmung bei der großen Masse der Arbeitslosen finden.

Ihr Arbeitslosen, die ihr aus den Arbeitsämtern ein- und ausgeht, denkt daran, daß ihr es mit Arbeitskollegen und Schicksalsgenossen zu tun habt!

Mit 37 Jahren — „zu alt“!

Von einem Berliner Angestellten

Am 31. Dezember 1924 machte meine Firma Meite (ich hatte eine Stelle als Bilanzprüfer Buchhalter) und ich wurde, wie andere auch, gekündigt. Von da an klempte ich, suchte Stellung, ich versuchte es als Vertreter, es war furchtbar, ich verdiente nichts, meine Nerven waren runter, und eines Tages brach ich zusammen und lag dann monatelang im Krankenhaus. Ich wurde wieder einermachen hergestellt, klempte weiter und endlich gelang es mir, einen Posten als Zeitungsbote (Aushilfe) zu bekommen, vier Monate später lag ich schon wieder auf der Straße. Ich hatte Gelegenheit, noch einige Wohnungen zu renovieren, dann war es wieder aus. Ich ging klempe. Ich besuchte Firmen, die um Arbeit und dabei wurde mir sehr oft gesagt: „Sie sind zu alt!“ (Heute bin ich im 37. Lebensjahre.) Mitte Januar 1928 hatte ich wieder mal ein bißchen Glück, bekam durch das Arbeitsamt eine Aushilfsstelle als Kontorist, wurde aber nach drei Wochen wieder entlassen, weil ich nicht mehr der alte bin, der ich früher war. Ich ging wieder klempe, versuchte es als Butterfischer, hielt es aber nur acht Tage aus, denn die Arbeit war für mich zu schwer und ich bin fast zusammengebrochen. Am 15. Januar 1930 bekam ich endlich wieder eine kleine Anstellung für 120 Mark, kann aber täglich fliegen.

Finanz- und Arbeitslosenfragen im Bundesausschuß des DGB.

Der Abschluß der Tagung des Bundesausschusses des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes brachte in der Debatte über die Finanz- und Arbeitslosenfrage kritische Einwände gegen die Bier- und Tabaksteuer, scharfe Ablehnung der sozialen „Terrorpolitik“, das heißt der unterschiedlichen sozialpolitischen Behandlung der Beamten, Arbeiter und Angestellten, energische Zurückweisung der Pläne zur Kürzung des Sozial Etats, sowie der Angriffe der Christen auf den Reichsarbeitsminister und die sozialpolitische Haltung der Sozialdemokratie. Gefordert wurde in der Aussprache ein allgemeines Notopfer, das auf der Basis der Einkommensteuer möglichst weitest Kreise außerlegt werden muß und auch den Arbeitern in der Form, daß die sogenannten Lohnsteuerentlastungen aufgehoben werden. Der Einzelne habe diese Senkung kaum als Erleichterung empfunden, dem Reich dagegen habe sie 120 Millionen gekostet.

Splietz erklärte in seinem Schlusswort: Der Besuch der Sozialversicherung abzubauen, wirkt um so grøster, als auf der anderen Seite verstärkte Aufwendungen zur Unterstützung anderer Erwerbsgruppen gemacht werden, zum Beispiel die Maßnahmen zur Stützung des Roggenpreises, Düngekredite usw. Die produktive Erwerbslosenfürsorge muß ausgebaut werden. Der Staat, diese auf Auslandskredite zu verweisen, ist gefährlich. Vermehrte Einnahmen in der Arbeitslosenversicherung lassen sich erzielen durch Erhöhen der tarifmäßigen Löhne bei der Beitragsberechnung und durch schnelles Beitreiben der von den Betrieben überzehlenden lange zurückgehaltenen Beiträge. Die Einbeziehung der Beamten als Beitragszahler würde den Versicherungscharakter vernichten und starken Widerwillen auslösen. Gerechter und zweckmäßiger ist das Erheben eines allgemeinen Notopfers bei allen höheren Einkommen. Dieses würde dann auch die entsprechenden Schichten des Beamtenums erfassen.

Die große Arbeitslosigkeit in Wien

Wien zählt gegenwärtig zum ersten Male mehr als 100 000 unterstützte Arbeitslose. Die Arbeitslosigkeit liegt in der ersten Hälfte des Jahres um 280.

Die Deutsche Goldbank, die ja in den Plänen des Reichsbankpräsidenten eine besondere Rolle spielt, hat in ihren Hauptposten während des verfloßenen Jahres keine wesentliche Veränderung erfahren. Wie aus dem Abschluß für den 31. Dezember 1929 hervorgeht, macht die Bilanzsumme 13,778 Millionen Pfund aus. Die Gewinn- und Verlustrechnung gleicht sich mit rund 705 000 Pfund aus. Die Gewinne aus Wechselkursen, Wertpapieren usw. werden mit 700 000 Pfund angegeben. Der Reingewinn beträgt 580 000 Pfund. Auch der von der Goldbank zur Exportförderung gewährte Diskontkredit hat sich während des verfloßenen Jahres kaum verändert. Er machte am Jahresende 2,578 Millionen Pfund aus. Der Diskontkredit hat den Betrag des ganze Jahr hindurch 8 Prozent.

Arbeitsrechtliche Rundschau

Der Lehrvertrag

Der baldige Beginn der Lehrperioden läßt die arbeitsrechtliche Behandlung des Lehrvertrages angebracht erscheinen. Seine Rechtsquellen sind: Das BGB., das HGB. und die GewD.

Da er heutzutage allgemein, insbesondere vom Reichsarbeitsgericht, als ein Arbeitsvertrag, wenn auch besonderer Art, anerkannt ist, ist seine tarifliche Regelung möglich. Die Richtlinien der Handwerkskammern und Innungen haben nach der Rechtsprechung grundsätzlich nur öffentlich rechtliche Bedeutung, lassen aber rechtliche Verpflichtungen zwischen Lehrherren und Lehrlingen nicht erwachsen.

Der Abschluß des Lehrvertrages setzt gewisse persönliche Erfordernisse der Parteien voraus.

Der Lehrherr muß im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sein; gewerbliche Lehrherren darf die Befugnis zum Halten von Lehrlingen nicht entzogen sein; die Voraussetzungen für Lehrlinge festgelegt sind, müssen sie beachten. Neben, ohne das freilich ein diesen Bestimmungen zuwider abgefaßener Vertrag dadurch privatrechtlich ungültig wird. Ein Handwerker darf Lehrlinge nur halten, wenn er das 24. Lebensjahr vollendet und die Meisterprüfung bestanden hat.

Der Lehrling kann den Lehrvertrag nur abschließen, wenn er voll geschäftsfähig ist. Ist er minderjährig, so kann er es nur durch den gesetzlichen Vertreter oder mit dessen Zustimmung tun. Falls der gesetzliche Vertreter ein Vormund ist, wird in den meisten Fällen die Genehmigung des Vormundschaftsgerichtes erforderlich sein. Möglich ist auch, daß Vater, Vormund oder Erzieher im eigenen Namen den Lehrvertrag für den Lehrling abschließen.

Sowohl der gewerbliche wie der kaufmännische Lehrvertrag sind formlos gültig. Wenn sie aber nicht schriftlich abgeschlossen sind, treten wichtige Rechtsfolgen nicht ein, die sonst eintreten würden; insbesondere werden Schadensersatzansprüche wegen unbefugten Verlassens der Lehre bei kaufmännischen Lehrlingen vom Lehrherrn, bei gewerblichen Lehrlingen von beiden Parteien dann nicht geltend gemacht werden können; auch kann der gewerbliche Lehrherr in solchen Fällen nicht die Rückgabe des Lehrlings in die Lehre erzwingen.